

Hopffen. Lupulus.



A mit bequemen Syrupen eingenommen wird. Heylet auch was innerlich gebrochen ist. Dm vnterlass gebraucht/soll mit der Zeit das Nitg ganz vnd gar verkehren.

Es wird diß Wasser sicker außershalb als innerlichen gebraucht/weil es sehr vnlieblich.

Sich damit gegurgelt/ zeucht den Schleim auß/ vnd wehret dem ansahenden Halsgeschwär.

Die Glieder damit wol gerieben / vnd mit nassen leinen Tüchern übergelegt / ist im Podagra vnd hieigem Gesicht der Glieder fast kräftig. So einer in ein Dorn oder Nagel getreten / außgebunden zeucht ihm herauf.

Die Haut vnd Angesicht damit wol berieben/ reiniget sie/benimpt alle Masen/Flecken/macht die Haut glatt/vnd vertreibet die Runzeln: ist auch nuz wider das roht/dulsch außsüßig Angesicht: vertreibet auch die Wundmasen/vnd die Annal oder Mutterzeichen.

Mit einem Tüchlein übergelegt / bricht alle Geschwär auß/ist dienstlich wider das heftig brennend Geschwär des Wurms am Finger.

Wird auch nützlich gebraucht zu den faulen vnhelbaren Schäden/dann es alle Fäulnuß vnd Wechsligkeit hinweg eret.

Von der Schmerwurß Salb.

Vn der Schmerwurß wird eine Salb gemacht/ so in den Apotheken Unguentum Agrippæ genennet wird/sol also bereitet werden.

Nimb frische rein geschabene vnd wol gesäuberte Schmerwurß zwey Pfund: kleine Hundstürbsteinwurzen ein Pfund/ frische blanw Bilgenwurzen sechs loht/ Zahnkrautwurzel/ Arschwurzel/ die Kern von spitzigen Wasser- nißlein/jedes vier loht. Die Wurzel sollen alle schenblecht dünn vnd klein zerschritten werden/vnd mit den Kernen wol zerstoßen/hernacher vier Pfund Baumöl darüber giesen/ ein Tag oder acht lassen stehen/ vnd erbeitzen: dann auß ein Koffenlein segen/gemächlich lassen sieden: hernacher mit einander in ein hantlein Sack thun/vnd wol außpressen/ wider auß das Fett segen/ vnd wann es ansahet aufsteden/ ein Pfund weiß Wachs darzu thun/ lassen zergehen / wol durcheinander rühren/vnd gemächlich lassen erkalten/ dann in ein bequem Geschir: fassen/ vnd zur Nothdurfft behalten.

Diese Salbe wird hoch gelobet in der Wassersucht/ vnd für alle vnnatürliche Geschwulst des Leibs: Den Bauch vnd Nabel wol damit gesalbet/ erweicht denselbigen/nimpt den Schmergen der Leiden vnd Nieren/ vnd allen Schaden solcher Ort von Kälte entsprungen: nimpt den kalen Seich/ vnd harnen/ vnd alle Verhinderung des Harns. Das Nitg damit bestrichen/erweicht die Verhartung derselben/den Magen oberhalb gesalbet/macher Vnwillen vnd Brechen.

Es wird auch ein Sälblein gemacht zu allen alten giftigen vnhelbaren Schäden: Nimb Schmerwurßsafft/Epischtrausafft der geläutert sey/jedes ij.loht/ klares Terpent in sechs loht/ Rosenhonig dritthalb loht/ rühre es wol durcheinander/laß gemächlich sieden/zu

lest thu dritthalb loht Zinsenmeel vnd ij.loht Gerstenmeel darzu/vnd rühre es wol durcheinander zu einem Sälblein/dieses löschet/reiniget vnd zeitiget damit.]

Das XXI. Cap.

Von Hopffen.

Vn der die Gewächs / so da müssen mit Stangen vnd Pfeilern vnderstützet werden / wird auch von rechtswegen der Hopffe gerechnet/ welcher jederman in den kalten Ländern/da sonst kein Weid wachset/wolbekandt ist: Es seyn aber des Hopffens zwey Geschlecht/zam vnd wild. Der zame Hopffe stößt im Wergen seine junge Spargen herfür/

welcher rund vnd braunroht ist: Wann dieseitige etwas hoch aufstommen/ so werden sie rauch/ mit kleinen Disteln besetzt. Seine Blätter seyn rauch/hart vnd dreyeckel/von Farben schwarzgrün. Wann die Naben beginnen etwan Mauns lang zu werden / so steckt man hohe lange Stangen vmb die Seid herum/ daran man die Naben weiset vnd anbindet: damit sie also können über sich wachsen. Im Heymonat gewinnen die Stengel drauschiecht gerungene weißgelbe Blümlein/hey nahe wie die Weiraben/aber viel vollkommlicher / an welchen in etlichen vnd leichte gefüllte Säcklein wachsen / so man den Hopffen nennet / in welchen der braun vnd rund Saame verborgen hat/ denselbigen Hopffen pflegt man im Anfang des Septembris abzunehmen. [ Jedoch welcher blühet der trägt keinen Saamen/ vnd welcher Saamen hat/der bekompt kein blühet.]

Der wilde Hopffe ist dem zamen in allen Stücken gleich/aufgenommen das er von sich selbst hinder den Jähnen/in den Gräben/ vnd an den Hecken wächst: Der zame aber wird in den Gärten gepflanget/ vnd blühet im Heymonat.

Von den Namen.

Hopffen heist Griechisch λυπώρον. Lateinisch Lupulus vnd Lupulus salictarius. [Lupulus mas. C. B. Lupulus, Brunf. Matt. Tur. Dod. Clus. hist. Lupulus sativus & syl. Trag. Lon. Cast. Lugd. Lupulus salictarius. Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lob. ( eu. & Vitis Septentrionalium ) Caes. Salictarius/ponca- nea, Ad.] Welsh Lupulo. Französich Houblon. Böhmisch Chmel. Niederländisch Heysse vnd Hoppcruyt. Spanisch Hombrecillos. [Englisch Hops.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Hopffens.

Dodonæus vnd Matthiolus schreiben/ der Hopffe seye warm vnd trucken im anderen Grad. Biewol etliche seyn/so da fürgeben/das er kalter Natur sey/aber das Gegentheil gibt der bittere Geschmack genugsam zu verstehen.

GGGGG ij In

**A Innerlicher Gebrauch des Hopffens.**

**Z** Er fürnehmste Gebrauch des Hopffens ist dieser/ daß man ihn zum Bier gebrauchet/ vnd gleich als das Salz des Biers seyn kan. Aber wann man des Hopffens zu viel nimmet/ machet er das Bier bitter vnd beschweret das Haupt.

**F**ernelius schreibet/ daß der Hopff ein Krafft habe zu reinigen vnd zu eröffnen/ fürnemlich aber eröffne er die verstopfte Leber/ reinige dieselbige. Daher auch Plinius schreibet/ daß etliche im Frilling die junge Spargen in der Kost nuzen/ welches ein anmüthige Speis sey/ doch werde sie mehr Lust/ dann Hungers halben essen. Desgleichen auch reiniget der Hopffe/ den Milz vnd nimpt hinweg die Verstopfung desselbigen.

**B** Es hat auch der Hopff ein Krafft vnd Natur die verbrandte melancholische Feuchte gemachsam aufzuführen/ läutert auch vnd reiniget das Geblüt/ wird nützlich wider allerley Fieber so von unreinigkeit des Geblüts/ vnd Verstopfung der Leber vnd des Milzes ihren Ursprung haben/ fürnemlich aber soll es gebraucher werden zu den melancholischen Fiebern.

[Hopffen vnd Hirschzungen in Wein gesotten vnd getruncken/ vertreibet die viertägige Fieber/ öffnet die verstopfung der Brust/ vnd nimt auch das Keichen.]

**C** Diessel auch der Hopffe die Leber vnd das Milz reiniget/ vnd dieselbigen Verstopfung hinweg nimpt/ wird er nützlich gebraucher wider die Selbstucht [vnd treibet die wässrige kalte Feuchte auf in der Wasser-Heilsucht/ sucht durch den Stulgang.]

**W**ider die obermelte Gebresten kan man das Laub den Hopffen oder die wurzeln in Wein/ Wasser oder Geystmolcken sieden/ nach Belegenheit der Schwachheiten/ vnd jederzeit einen guten Trunk davon thun. [Des gepulverten Saamens ein halb Quinlein eingenommen/ tödet die Würm im Leib/ befürdert den Harn/ vnd der Frauen Zeit.]

Die Wurzel wird in langwirigen Fiebern nützlich gebraucht.]

**Eusserlicher Gebrauch des Hopffens.**

**D** Diessel die Blätter ein Krafft haben zu säubern/ kan man sie eusserlich gebrauchen zu aller unreinigkeit der Haut.

Man kan auch den Hopffen vnd die Blätter wol brauchen zu den Bädern die Geislichigen damit zu waschen.

**D** Ein Dampff mit Hopffenblumen gemacht/ bekompt wol der harten verschlossenen Mutter/ auch denen so schwerlich harnen/ vnd denen so den Blasen stein fühlen/ wann sie das Wasser sollen ablassen.]

**Von dem Safft des Hopffens.**

**W**e man den Safft auß den Hopffen bringen kan/ darvon kan man lesen bey dem Vermuhtsafft.

Dodonæus schreibet/ wann man diesen Safft einnemme/ treibe er kräftig durch den Stulgang den Schleim vnd die Gall; Vnd vermeldet Fuchsius wie auch Matthiolus/ wann er rohe eingenommen werde/ treib er stärker zu Stul/ aber er öffne weniger; Dargegen aber wann er gesotten wird/ treibe er nicht so stark zu Stul/ aber er seye kräftiger zu eröffnen alle innerliche verstopfte Glieder.

**E** Dieser Safft treibet auch auß die melancholische Feuchte/ reiniget das Geblüt/ die Leber vnd das Milz/ treib den Harn/ ist gut wider die Selbstucht vnd Wasserfucht/ [wird kräftiger so er mit Geystmolcken gebraucht wird/ vnd stärcket das wassr Geäder.]

**Eusserlicher Gebrauch des Saffts.**

**D**ieser Safft in die Ohren getropffet/ vertreibet den bösen Gestank derselbigen/ vnd widerstehet der Fäule/ daß dieselbige nit überhand nemme/ wie Fuchsius vnd Dodonæus davon geschriben.

**F** Dieser Safft kan auch wol eusserlich gebraucher werden/ die Flechten vnd unreinigkeit der Haut dar/ zuehren mit abzubringen vnd zu reinigen.

**Von Hopffensyrup.**

**D**en Hopffensyrup kan man also machen. Nimb des Saffts von den obersten zarten Geschossen des Hopffens ein Pfund/ Erdrachtsafft ein halb Pfund/ so alle beyde wol aelüttert vnd versemet seyn/ als dann siede sie mit anderthalb Pfund Zucker wol ab. [Etliche thun weiters sechs loth Rosinlein/ so zuvor ein weil in Essig gebetlet seynd worden hinzu/ kochen es alsdann zum Syrup/ vnd wird Syrupus de Lapulo cum aceto ex passulis genant.]

**G** Dieser Safft hat eine Natur etwas zu kühlen/ die Selbstucht zu vertreiben/ vnd den Schlem durch den Harn aufzuführen: Er reiniget auch das Geblüt verbranten/ schwarzen/ melancholischen Dünsten vnd andern unreinigkeit mehr. [Man kan ihn mit Gerstenmeel an machen/ vnd also offt trincken.]

**Vom gebrantea Hopffenwasser.**

**W**ann der Hopffen seine lücke Knöpf oder Blumen bringet/ darinnen der Saamen verschlossen ist/ nemblich gegen dem Augustmonat/ soll man ihn abrupffen/ klein zubacken/ mit fruem Wein begießen/ wol erbeisen/ vnd hernach distilliren.

Diß Wasser Morgens nüchtern warm getruncken/ vnd das tägliche Trank damit vermischet/ reiniget das Geblüt/ öffnet alle innerliche Verstopfung der Lebern vnd des Milzes/ vnd nimpt deren Geschwulst vnd Aufblähung: vnd führet die melancholische Feuchte auß dem Leib/ darvon mancherley unreinigkeit der Haut herkommen: befürdert den Harn/ wie auch eusserlich auß den Nabel gelegt.]

**Das XXII. Caput.**

**Von stechenden Winde.**

Stechende Winde I.

Smilax aspera I.



Es

A Portugallisch stehende Winde.  
Smilax aspera II. Lusitanica.

F Stehende Winde.  
Smilax aspera III.



Stehende Winde.

**E** S seyn der Winden fürnemlich zwey Geschlechter: glatt vnd rauw oder stehend: Von den glatten ist zuvor gehandelt. Der stehenden aber seyn drey Geschlechter von dem Auctore fürgeschicket: einander fast ganz vnd gar gleich: Das erste Geschlecht schreibt Dioscorides lib. 4. cap. 139. hat ein dick harte Wurzel/auf welcher viel schmaler Naben wachsen/welche scharpff vnd stehend seyn wie die Brombeerstauden/mit den Naben windet es sich vnd krancht die Baum hinauff/von vnden an bis oben hinauff/wad auch Traublein/welche ganz roth werden/wann sie zeitig worden.

**D** Matthiolus schreibt/die Blätter vergleichen sich den Blättern des Baumweins/aufgenommen daß sie kleiner seyn ohn Ecken/rauh/hart vnd spitzig an einem feuchten Stiel.

Dodonæus vermeldet/das man die Blätter bisweilen finde mit weissen Wackeln besprenget: An den Naben wachsen weiße wolriechende Blümlein/was dieselbe verfallen/so folgen die Beerlein hernach/welche Traubenweiß beysamen benehen/welche wann sie zeitigen/roh seyn/darnach schwarz werden/wie der Hauffsammen/in welchen man bisweilen eins/bisweilen zwey oder drey Körnlein findet.

Diesem ersten Geschlecht seyn die andere zwey Geschlechter ganz vnd gar gleich/aufgenommen daß eins/wie etliche sagen/roht/das ander aber schwarze Beertraagen soll/wann sie zeitig werden.

**E** Das dritte Geschlecht hat gar ein faulechte vnd aufgebreyte Wurzel/den andern gar vngleich/sonst kommt es auch in andern Stücken mit den vorigen überein.

Es seyn etliche der Meynung/das die Salsparillenwurzel/darvon wir im nachfolgenden Cap. handeln werden/nichts anders sey dann die Wurzel der stehenden Winden/dar von man lesen kan Dodon.

Dioscorides schreibt/wie sie wachsen gern in Moßflachen in rauhem Erdreich/auch findet man sie neben den Zäunen vnd den Dienen der Aeckern/wie auch auff den Bergen vnd in Thalen. Im Wäben bringen sie ihre Blumen/aber die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

**E** Stehende Winde wird auch genennet scharpffe Winde. Griechisch *Σμύλας ἄσπερα*. Lateinisch *Smilax aspera*. Gaza nennet sie *Hederam Cilicicam*: Sie wird auch *Hedera spinosa* vnd *Rubus cervinus*: genennet. [I. & III]. *Smilax aspera fructu rubente*, C.B. *Smilax aspera*, Math. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Dioscor. Gel. hort. Ad. Lob. Lugd. Cast. Cal. Cam. *aspera vera*, Trag. *aspera fructu rutio*, Clus. hisp. & hist. *Volubilis aspera*, Lon. II. *Smilax aspera minus spinosa*, fructu nigro, C.B. *aspera fructu nigro*, Clus. hisp. & hist. *aspera altera facie Salsaparillæ*, aut congener, Lob. ico. *aspera Lusitanica*, Ger. Niderländisch *Stehende Winde*: Englisch *Rough Windweid*.]

Von der Natur/Kraft/vnd Eigenschafft der stehenden Winden.

**D**ie Beerlein seyn eines sanften beyssenden Geschmacks/vnd derowegen auch etwas warmer Natur.

Innerlicher Gebrauch.

**P**linius schreibt/das die Beerlein so kräftig seyn wider das Gift/das wann man einem jungen Kind den saft von den Beerlein längs einflöße/so schade ihm nimmermehr kein Gift/welches auch Dioscorides an ermeldtem Orth bezeuget/so man den Kindern von der Frucht/in einem kleinen Pulver gelossen zu trincken gebe.

Es meldet auch Dioscorides, wann man die Blätter vnd Frucht vor vnd nach trincke/seyn sie eine gute Arzney wider das Gift.

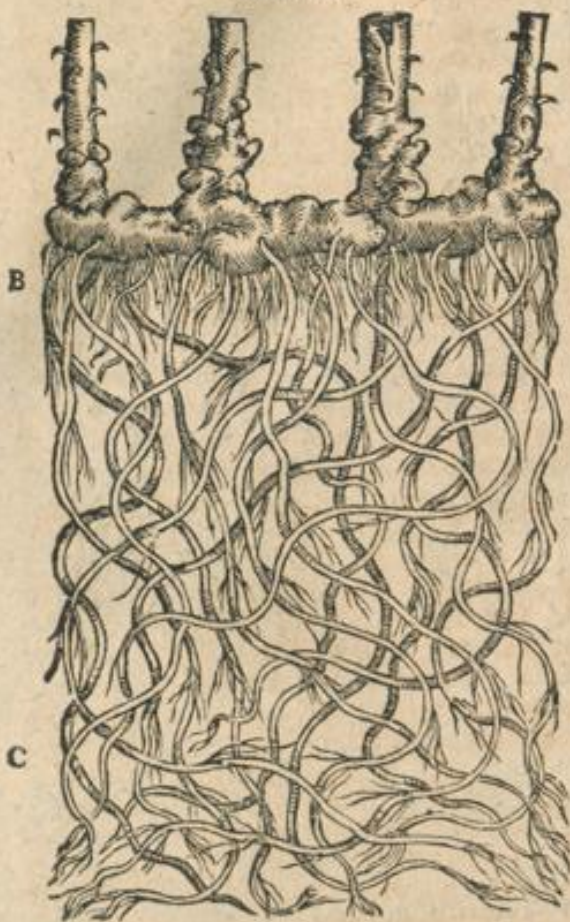
Derohalben man diß Kraut wol wider das Gift gebrauchen kan/auch vnder andere Arzneyen vermischen so wider das Gift werden eingenommen.

Äusserlicher Gebrauch.

**P**linius schreibt/wann man einen Kranz auff den Blättern mache/vnd auff dem Haupt traget/so er das Hauptweche stillen/er saget aber darbey man müsse der Blätter vngerad nehmen/sonst würde es nicht helfen.

A Das XXIII. Capitel.  
Von Salsenparillenwurzh.

Salsenparillenwurzh.  
Salsa parilla.



Salsenparillenwurzh.

Diese Salsa parilla wird von Garcia ab Horro beschrieben / das es ein Gewächs sey / welches sehr viel Wurzeln habe / welche bey nahe zwo oder drey Ellen lang seyn / bisweilen auch so tieff in die Erde wachsen / das man sie gar schwerlich ganz überkommen könne / die Wurzeln seyn dünn vnd holzacht / dem gemeinen Silfholz bey nahe gleich: Die Aest des Gewächs seynd knodicht vnd holzacht / lassen sich bald austrocknen: Garcias meldet / er wisse nicht ob es auch Blumen oder Frucht bringe.

Man sol die Wurzeln erwehlen vnd gebrauchen so etwas schwarzlecht seyn / vnd frisch / nicht wurmfichicht / Item die so sich nicht leichtlich brechen lassen / sondern jähe vnd etwas schwär sind: Dann welche einen Staub von sich geben / wann man sie zerbricht sind ganz vntauglich.

Man findet sie in America, India oder Hispania nova.

[Diese ist zweyerley / dann die so in Hispania nova wächst / hat ihre Wurzel so bleichgelb sind vnd auch dünner: Die andere so in Hondura bey dem Wasser wächst / hat viel dickere Wurzel / so gelber ist oder schwarzlecht / welche dann für besser gehalten wird: die Spanische kompt mit der stehenden Winden sehr überein / aber nicht die andere.]

Von den Namen.

Salsenparillenwurzh wird Lateinisch genennet Salsa parilla, das ist ein stehender Brombeerstauden / vnd Smilax Peruviana. [Smilax aspera Peruviana, sine Salsa parilla, C.B. Salsa parilla, Ad. Lob. Sarsaparilla, Lon. Trag. Cæs. Zarzaparilla, Matth. Lac. Monar. Garz. Lugd. Zarzaparilla Peruviana, Dod. Zarza seu Salsa parilla, Cast. Smilax aspera in Zazyncho, Alp. Smilax Peruviana, Ger.]

F Von der Natur, Krafft, vnd Eigenschaften der Salsenparillenwurzh.

Diese Wurzeln seyn gar einer subtilen Entfang / warm vñ trucken / [treiben den Schweiß hefftig:] Haben gar keinen Geschmack noch Schärffte bey sich / so man an dem Geschmack spüren könne.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Wurzeln werden zu vielen Schwachheiten gebraucht / fürnehmlich aber wider die Franosen / wider das Podagra vnd Zipperlein / wider die Fluß vnd ander Gebrechen des Haupts zu den Geschwülsten vnd andern Schwachheiten vielmehr / so von Kälte vnd phlegmatischer Feuchteit ihren Ursprung haben: Dargegen aber soll man sie nicht gebrauchen in den schnellen vnd geschwinden Krankheiten vnd hitzigen Fiebern. Sie seyn auch gut der schwachen Leber / mindern das Wils / vnd vertreiben den anfangenden Ausflus.

Es werden diese Wurzeln auff mancherley weiß zum gebrauch bereitet / jedoch ist dieses fast die gemeine weiß zu bereiten. Numb vier Loth der Salsenparillenwurzh / wäsche vnd reinige sie wol / schneide sie in kleine Stücklein / werffe sie in einen neuwen verglasten Hasen / gieße darüber sechs Pfund Wasser / (ein Pfund hat zwölf Dns) lasse es also eingebeizet stehen vier vnd zwanzig Stund / vermache den Hasen mit einem begeben Deckel gar wol / also das kein Dampf herauß komme / darnach setze ihn bey ein gelindes Kolfer / lasse gemachsam sieden / bis bey nahe zwey Pfund eingesotten seyn / darnach lasse es kalt werden / seige den Tranck ab / vnd behalte ihn zum Gebrauch.

Wann man aber diesen Tranck zu obermelten Schwachheiten gebrauchen wil / sol der Krancke zu vor wol purgirt seyn / sich in einem warmen Gemach verhalten / vnd die Luft meiden: Darnach soll er des Morgens im Beth / oder in einem warmen Schwitzkasten sitzend / zehen vñ des decocti oder Trancks einnehmen / sich wol zudecken / vnd zwo Stund darauff schwitzen wie sichs gebürt mit abwischen des Schweiß: Kan er aber nicht so viel auff einmal trincken / so kan er nach Gelegenheit weniger nehmen / aber er treibt den Schweiß nicht so wol / so man ein geringer Dolin gibet: Nach gehaltenem Schweiß / sol er Rosinlein / Mandeln vnd gar leichtdäwige Speis nemen / auch gar wenig essen / soll sich fast sparsam halten.

Sein Tranck soll seyn die nachfolgende gesotten Wasser. Numb sechs Quintlein Salsenparillenwurzh / siede die wie zuvor vermeldet in einem wolvermachten Hasen / bey gelindem Feuer / in fünf Pfund Wassers / bis so lang ein Pfund versotten ist / darnach seige den Tranck ab / vnd trincke darvon an statt des Weins.

Wann er diesen Schwitztranck ein zeitlang / fast acht Tag gebraucht / sol er widerumb ein gelinde Purgation einnehmen / vnd darnach abermal die Schweiß halten / vnd also fort an bis er gesund worden.

[Oder nimb der Wurzel acht Loth / Wasser fünfzehn Pfund / darinn weiche es 24. Stund / lasse es auff halb einsieden wann es kalt worden seige ab: von diesem gib dem Krancken vier Stund vor Essens Morgens vnd Abends 16. Loth / vnd das warm im Beth / vnd schwinde wol zugedeckt auff zwo Stund / vnd das auff dreißig Tag / oder vierzig: jedoch sol der Kranck alle zehen Tag purgirt werden mit Pillulen oder Träncklein / so auff die Kranckheit gerichtet seyn. Vnd sol mit dem essen gehalten werden / wie die so das Holzwasser trincken / vnd dieses treibt besser den Schweiß dann der Guaiac.

Oder nimm der Wurzel 16. Loth / Wassers sechshen Pfund / lasse sieden bis das nur 4. Pfund vberbleiben / thus vier Pfund Zucker darzu / von diesem gib Morgens

Franzosen.  
Podagra.  
Hauptflüß.  
Schwache  
Leber.  
Ausflus.

«  
h«

**A** Morgens vnd Abends 6. Loth/ vnd dieses ist das aller F  
gemeinste Tranc.

Oder nim die Wurzel das Marck / zerstoße  
es in einem subtilen Pulver/ vnd gib des Pulvers ein  
Quintlein schwer / mit zehngemeldtem Wasser Mor-  
gen nüchtern / vnd nach dem Nachessen: andere ge-  
ben dieses Pulver mit Wein ein / von wegen des blo-  
den Magen: andere vermischen purgierende Arzney  
darmit. Dann ist dieses gewis das die Salsaparilla  
besser leiden mag/ das man es mit andern Stücken  
vermische dann der Guaiac.]

**B** Auf diesen Wurzeln wird auch noch ein Tranc  
mit andern Stücken gemacht/ auff solche weis: Nimm  
der Salsaparillenwurzel zwey Bus / Frangosenholz  
vier Bus/ Brustbeerelein an der Zahl achtzehn / vier  
vnd zwanzig Quentchen / von Steinen gerantzt/  
Verragenblumen ein Loth / Violentblumen ein Loth/  
vnd ein wenig Herfenkörner: Diese Stück soll man  
kochen in vier oder fünfthalb Pfund Wasser/ bis das  
drey oder dritthalb Pfund eingesotten ist/ darnach soll  
man es durchsieben / vnd in zehen Busen Wassers/  
ein Bus Violensyrup vermischen.

Dieser Tranc wird auch zum Schwelß getrun-  
cken/ gleich wie der vorige erstgemelte. Sie werden von  
den Practicanten Syrup genennet / zum Unters-  
scheid des Trincwassers / welches nicht so stark ein-  
gesotten wird.

Wer da wil von andern preparacionibus mehr  
wissen / der besche Carciam ab Horto. welcher die  
**C** Historiam der Salsae parillae weitläuffiger beschr-  
ben hat.

Das XXIII. Capitel.

Von Brombeeren.

Brombeeren. Rubus arvensis.



**B**rombeeren. Die Brombeeren seyn jederman wolbekant/  
haben ein längliche Wurzel mit eilichen  
Zaseln behencket / auß welcher zähe vnd  
schwacke Stenglein wachsen / fast wo oder drey  
Elen hoch / welche als widerumb vnder sich begehren/  
mit viel klafelichten Dornern besetzt: An den Kö-  
ben wachsen Blumen so erst rothlechte seyn / darnach

werden sie weiß/ [ mit fünf Blättern besetzt ] nach  
welchen die Frucht erfolgt / so zum ersten grün ist/  
endlich aber außwendig schwarz innwendig voll roth-  
tes Safftes/ den Maulbeeren an der Gestalt fast gleich:  
An kleinen Nebenstelen wachsen drey Blätter/ auff  
einer Seiten weiß/ auff der ander aber schwarz.

Sie wachsen allenthalben vmb die Hecken / sie blü-  
hen im anfang des Sommers: Aber die Beere wer-  
den fast am Ende des Sommers zeitig.

Von den Namen.

**B**rombeer [oder gemeine Bremen] heissen Grie-  
chisch βάρβαρος. Lateinisch Rubus. [Rubus vulga-  
ris, sive Rubus fructu nigro, C. B. Rubus Brunf.  
Matth. Fuch. Dod. ut: Cord. in Diosc. Lac. Tur.  
**G** Lon. Lob. Cas. Cast. Lugd. grandis & secundus,  
Trag. vulgaris, Ges. hort. Thal. Rubus Dod. Ad.  
Rubus Idæus, Ger. ico. Morus sive Rubus, Ang.]  
Arabisch Bulech. Welsh Rous. Spanisch Carz.  
Französisch Ronce. Polnisch Dstruzina. Englisch  
Bramble busche. Niderländisch Bremen.

Von der Natur/ Kraft/ vnd Eigenschafft  
der Brombeeren.

**G**alenus schreibt/ das die Wurzel der Brom-  
beeren zusammen ziehe: Welches auch die Blät-  
ter vnd vnzeitige Frucht thun / welche sehr trucknen/  
kühlen vnd stopffen. Wann die Frucht aber zeitig  
werden / haben sie ein mittelmäßige Wärme/ ziehen  
doch etwas zusammen.

Innertlicher Gebrauch.

**D**odonæus schreibt/ das die zeitige Beere dem  
Magen ein angenehme Speis seyn / dann sie  
ziehen etwas zusammen/ [deshalben alle die zeitigen/  
so die Speis nicht behalten können / vnd stätig er-  
brechen / ist die Frucht gessen fast nützlich. So man  
diese Beere mit haben kan / sol man die jungen Schöß-  
lein in Wasser kochen vnd trincken:] Aber Galenus  
wideret auch/ wann man ihret zu viel esse/ so beschwä-  
ren sie das Haupt/ vnd machen dasselbige krank.

Dioscorides schreibt/ wann man die Stempel von  
den Brombeeren / oder auch die Blätter vnd Blü-  
men in rothem Wein kochet / vnd darüber trincket/ so  
stopffen sie Bauchstüß.

**I** Wan die Weiber die vnzeitige Beere in Weigrich-  
wasser kochen vnd darvon trincken / so stopffen sie die  
Mutter vnd seyn gut wider die vbrige züß dersel-  
bigen.

Galenus sagt / das die Wurzel der Brombeeren  
etwas dünner oder subtiler Substanz seyn / vnd kön-  
nen dershalden nützlich gebraucht werden wider den  
Stein. Wie solches auch Plinius bezeuget/ das es gar  
ein gewisse Hülf sey/ vnd treibe auch den Harn fort/  
man kan aber die Wurzeln in Wein kochen vnd dar-  
von trincken/ [oder gepulvert eyngeben.]

Es wird auch diese Wurzel gelobt in den langwi-  
rigen Flüssen des Haupts / wann man sie in Wein  
oder Wasser kochet vnd eiliche Tag darvon trincket.

Die Blüten der Brombeere werden auch nützlich  
gebraucht wider das Blutspeyen in rothem Wein ge-  
sotten/ vnd darvon getruncken.

In summa es werden die Beeren / die Blumen/  
das Kraut vnd die Wurzel nützlich gebraucht wider  
alles vnmäßiges Fließen der innertlichen vnd eusser-  
lichen Gliedmassen / als da seyn Bauchstüß / rothe  
Nüß / Blutspeyen/ Nasenbluten / vnmäßige Zetten  
der Weiber / Gonorrhæa vnd was dergleichen mehr  
seyn.

[Es sind die Blumen vnd Frucht in Wein ge-  
sotten/ vnd getruncken/ ein treffliche Arzney denen/  
so von giftigen Würmen vnd Schlangen  
gestochen sind.]

Eufferz

Erbrechen.  
Bauchstüß.  
Vbrige züß.  
Stein.  
Harn treib.  
Hauptstüß.  
Blutspeyen.  
Vnmäßige flüß.  
Innertliche vnd eusserliche Glieder.  
Eufferz.

Eufferlicher Gebrauch.

F

Bocksbeer.  
Rubus hircinus.

A

Plinius schreibt/ daß vnder den zusammensziehen- den Arzneyen kaum ein anders kräftiger sey/ als eben diese Brombeer / mit ihren Blättern vnd Wur- zeln / vnd vermeldet / wann man die Beer vnd Wur- zeln [ oder das Laub / oder die newe Schößlein ] in Wein siede biß auff das dritte theil / vnd den Mund damit außspühle / seyn sie gut wider die Mundfäule / vnd andere Geschwår desselbigen / wie auch die Ge- schwår des Hals / sonderlich wann man Honig darzu thut / als dann reiniget es vnd heylet auch zu. [ Dienen den Balbieren wol / stießende Geschwår vnd Grinde des Haupt / Angesichts / vnd der heimlichen Drüsen / offte damit zu waschen. ]

Mundfäule.

Halsge- schwår.

Hauptgrind.

B

Die Blätter vnd vnzeitige Frucht in Wein vnd Essig gefotten / im Mund gehalten / machen die Zäh- n fest / so da sehr wackeln.

Wackende Zähne.

Gulden Ader.

Die Blätter zerriben vnd übergelegt / hehlen die gulden Ader / vnd stillen das Blut.

Hitzige Bla- ttern.

Wann man die Blätter über die hitzige Blatern le- get / kühlen vnd hehlen sie dieselbigen.

Bauchflüß.

Bermuth vnd Brombeerblätter in Wein vnd ein wenig Essig gefotten / vnd über den Magen gelegt / ist gut wider Bauchflüß vnd rothe Ruhr.

Wrechen.

[Die grüne Blätter zerstoßen / vnd Pflasterweiß auff den Magen gelegt / stillt das stätig Wrechen.

Schwarz Haar mach.

Das Laub in Laugen gefotten / machet schwarz Haar.

C

Diß Laub gedbt / zu Pulver gestossen / ist nützlich zu den Geschwären des Viehes / eyngestrewet. ]

Geschwår des Viehes.

Von dem Brombeersafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Auff den jungen Schößlingen / den Råben vñ jun- gen Blättern / wie auch auß den Beeren / so sie noch nicht gar zeitig worden / prest man einen Safft / wel- chen man darnach an der Sonnen trücket / daß er ein Honigdicke vberkommet.

Dieser Safft ist zu allen oberzichten Gebresten gut vnd nützlich / auch etwas anmühtiger zu gebrauchen dann der gefottene Tranck.

Ruhr. Leberflüß. Weibzeit. Blutspeyen. Samenflüß.

Dieser Safft stillt vnd stopffet mit Gewalt allerley Flüß / als da seyn die rothe Ruhr / Durchlauffen des Magens / die Leberflüß / vnmäßige zeiten der Weiber / Hauptflüß / Blutspeyen / Entfließen des manlichen Saamens vnd dergleichen mehr.

D

[Dieser Safft im Bad an Leib für die Hände an- gestrichen / machet die Haut schön.

Näude.

Eufferlicher Gebrauch des Saffts.

Dieser Safft wie Plinius vermeldet / ist sonderlich gut wider die Mundfäule vnd Halsgeschwår / dieselbige darmit bestrichen / oder mit Wegrichwasser wie ein Surgelwasser gebrauchet.

Mundfäule. Halsge- schwår.

Es dienet auch dieser Safft wol wider die süßende Geschwår vnd den süßenden Grind des Haupt / vnd des Angesichts.

Süßende Geschwår.

E

Diesen Safft mit Baumwollen auff den Hindern gelegt / stopfft die gulden Adern.

Gulden Adern. Schwarz Haar mach.

Dioscorides schreibt / wann man die Blätter in Laugen siede vnd das Haupt darmit wäsche / mache es schwarz Haar.

Von dem gebrandten Wasser.

As gebrandte Wasser von Brombeeren getrun- ken Abends vnd Morgens jedesmal zwey Loth / ist gut den jungen Kindern für das Orisß vnd den Stein.

Orisß vnd Stein der Kinder.

Es wird auch nützlich gebraucht zu säuberung des Munds in den Mundfäulen / zu den süßenden Ge- schwår des Haupt / Angesichts / vnd heim- lichen Drüsen offte damit darmit gewaschen. ]

Mundfäule. Süßende Geschwår des Haupt vnd heimliche Drüsen.



Von den Brombeeren wird noch ein Geschlecht <sup>Bocksbeer.</sup> **B** der Beeren gesezt / so der Author Bocksbeeren nennet / mit einer zimblichen dicken zäselichen Wurzel / auß welcher ein hoher runder Stengel wächst mit andern Nebenstücken besetzt : An densel- bigen / wie auch an der Dolden der Stengel wachsen kleine Blümlein / den vorigen Brombeernblümlein gleich / wann dieselbige verfallen / so folget die Frucht hernach / welches beerlein seyn / den Brombeern gleich / aufgenommen daß sie kleiner blätter seyn. Die blätter wachsen an langlichten Stielen / an welchen vnder- weilen drey / bißweilen auch fünf an einem Stiel er- funden werden / rings vmbher zerferfft / den Brom- beerblättern / so viel die Gestalt anlanget / ganz vnd gar gleich. [Dise wachsen nit allenshalben / sondern in etlichen feuchten dunkelen Büschen.]

Von den Namen.

Der Author nennet diese Bocksbeer Rubum hir- cinum. [Sonsten werden sie auch genennet: Ru- bus Idæus lævis, C.B. Rubus tertius, Cord. in Diosc. Rubi alia species, Gef. hort. Rubus Idæus non spinosus, Lugd. Rubus, Ger. ico. Chamæba- tus, seu Rubus Idæus alter, Trag.] Was aber dieser Bocksbeer Eigenschafft sey / ist mir noch vnbewußt.

Das XXIV. Capitel.

Von Waldtwinden.

**L**S werden der Waldtråben etliche Geschlecht erfunden / wie derselbige allhier siden von dem Authore seyn vorgestellt: (I.) Das erste Geschlecht hat ein holzichte Wurzel innwendig weiß mit vielen andern Nebenwurzeln. Auß derselbigen wachsen lange / schmale vnd holzichte Råben / mit welchen sie sich vmb die Bäume oder andere Ständen vmmwickeln: An den Råben wachsen seine weiche lang- lechte Blätter / welcher je zwey gegen einander gesetzt seyn / auß einer Seiten grün / auß der andern aber et- was grawlecht [oder bleich wie an den Weiden:] Oben

Speckwürgen.

A I. Speckzilgen.  
Periclymenum I.



F II. Durchsichtig Speckzilgen.  
Periclymenum II. perfoliatum.



Oben an den Naben oder deren Stieffeln kömen herfür viel weisse woltrübende langliche Blumen/innwendig hol/etwas zertheilet/ vnd an einem Ort vmbgeben/auff welcher Witten etliche Kästlein herfür hantzen. Wann die Blumen verfallen/ so sollet die Frucht hernach gleich wie Träublein/ welche erstlich grün ist/darnach rot/ wann sie zettig worden/in welcher an harter Saame erfunden wird.

II. Das ander Geschlecht überkompt auch lange holzichte Naben/ wie das vorige/ mit welchen es auch mit seinen Blättern übereinkompt/ außgenommen/ das sie an dem Stiel gar zusammen wachsen/ anzusehen wie ein Kastboden: An den Naben bekompts auch seine Blumen/ so sich mit den vorigen auch ganz vnd gar vergleichen/ allein das sie kürzer vnd gerinaer seyen [von Farben purpurweiß/ welche ehe dann sie sich

n.  
Durchsichtig  
Speckzilgen.

III. Waldwinde.  
Periclymenum III. minus.



IV. Aufrecht Zerstling.  
Periclymenum IV. rectum.



A V. Aufrecht Waldwinde.  
Periclymenum V. rectum II. Sabaudicum.

F VI. Aufrecht Beunling.  
Periclymenum VI. rectum III.



VII. Aufrecht Beunling.  
Periclymenum VII. rectum IV.



An den Stengeln wachsen gemeinlich vier oder sechs/gar langsam aber acht Blätter/deren je zwey gegen einander gesetzt/ oben auß spitzig/ mit fünf Aederlein durchzoget: Oben am Stengel wachsen herfür zwey andere Nebenästlein gleich neben einander gesetzt/mit Blättern/den vndersten gleich/aufgenommen das sie an den Spitzen vier Blätter beysammen stehen haben. Mitten zwischen denselbigen beyden Zweiglein tritt herfür ein blosses nacheres stielein ohne Blätter/ an welches Stiesel rothe Beerlein wachsen/wie ein Trauben anzusehen.

IV. Das vierde Geschlecht ist dem ersten an Blättern vnd Blumen beynah gleich/seine Aest seyn rund vnd holzacht mit einer weissen Rinden vmbgeben: Die Blumen seyn etwas kleiner dann am ersten Geschlecht/deren als zwo an einem Stiel hangen/wann die Blumen verfallen/ so folget die rothe Frucht hernach/wie zwo rote Kirscheln beysammen/ deren eine grösser ist dann die andere.

V. Das fünfte Geschlecht hat ein harte holzachte Wurzel/auff welcher wenig vnd schwache Aest wachsen/mit einer weissen Rinden vmbgeben: Die Blätter seynd etwas lang vnd zerkerret/ am obern Theil von Farben grün/ auff dem Rücken aber ein wenig weisslich: Zwischen den Blättern kommen jarre Stielein herfür/ an welchen bisweilen ein/ bisweilen auch zwo kleine vnd jarre purpurbraune blumen wachsen/ nach welchen zwey Beerlein erfolgen/von Farben schwarz/ vnd saftreich/eines vnfreundlichen Geschmacks.

VI. Das sechste Geschlecht ist ein nidriges Gewächs kaum einer Ellen hoch/ seine Aest seyn dick vnd weiss/ auch viel jäher dann an dem vorigen: Die Blätter seyn hart vnd spitzig/den Lorbeeren ganz gleich/ oben grün vnd vnden weiss/ an den kleinen langen stielein wachsen zwey weisse Blümlein/ nach welchen die rote Frucht erfolgt/anzusehen wie ein Kirscheln/an jedem Stielein eine/ gar voll Safts/ innwendig haben sie nur einen Kern.

VII. Mit diesem kompt das letzte Geschlecht ganz vnd gar überein/ außgenommen/ das die Frucht ein andere Farb gewinnt. Sie werden an etlichen Orten in den

auffschun sind sie rund vnd der Bienenblüthe nicht sehr vngleich/ vnd ist der Geruch an dieser etwas annühtiger/dann der ersten: Seine Blätter seyn den vorigen auch gleich/doch etwas leichter.

III. Das dritte Geschlecht hat Stengel einer Waldwinde. Spannen lang/ ein dünne schmale Wurzel/ mit welcher es sich weit außbreitet/ vnd ein groß Feld einnimmt/ hin vnd wider mit kleinen jarren Fäsceln behendet:

IV. Aufrecht Beunling.

V. Aufrecht Waldwinde.

VI. Aufrecht Beunling.

VII. Aufrecht Beunling.



A In den Gärten gepflanget/wachsen auch von sich selbst F  
auff den Bergen/in Wäldern vnd in den dicken Bü-  
schen vnd Haselstauden: Die Blätter kommen im  
Frühling herfür: Die Blumen aber erscheinen im  
April/ bisweilen auch im Mayo vnd Junio: Die  
Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Waldwinde / wird auch genennet Specklilgen/  
[Waldlilgen] Zäunling/Beißblatt/ [in Reich-  
sen/je länger je lieber: zu Nürnberg Rosen von Ze-  
richo.] Griechisch Πικελύσιον. Lateinisch Pericy-  
menum, Matrisylva, Volucrum majus, Caprifo-  
lium, Lilium interspinas. [I. Periclymenum non  
perfoliatum Germanicum, C.B. Periclymenum,  
Trag. Fuch. Dod. gal. Cord. in Diosc. Gef. hort.  
Cam. Thal. Ger. Germanicum, Eysl. non perfoli-  
atum Septentrionalium, Ad. Lob. vulgare Septen-  
trionalium, Cluf. hist. Caprifolium, Brunf. Gef.  
hort. Lon. Germanicum, Dod. II. Periclymenum  
perfoliatum, C.B. Lob. Lugd. Ger. Eysl. Periclyme-  
num, Matth. Ang. Lac. Ad. Cast. alterum, Dod. gal.  
vulgare alterum, Cluf. hist. Periclymeni species,  
cujus folia unita, Gef. hort. Vincibosum vulgo,  
Caf. III. Periclymenum humile, C.B. Chamæpe-  
riclymenum, Ger. Cluf. hist. Periclymenum 2. &  
Chamæpericlymenum Prætenicum, Cluf. pan.  
IV. Chamæcerasus dumetorum fructu gemino ru-  
bro, C.B. Halimus, Trag. Lon. Caprifolii tertia  
species, Dod. gal. Periclymeno cognatus frutex,  
Gef. hort. Xylosteum, Dod. Thal. Cam. Pericy-  
menum 3. Lugd. Allobrogum, Lob. alterum Allo-  
brogum, Cornus feminæ effigie, Ad. V. Chamæce-  
rasus alpina fructu nigro gemino, C.B. Pericy-  
menum rectum 1. Cluf. pan. & hist. Lugd. VI. Cha-  
mæcerasus alpina fructu rubro gemino, duobus  
punctis notato, C.B. Chamæcerasus montana, Gef.  
ad. Cord. hist. & hort. alpigena, Ad. Lob. Lugd.  
Chamæcerasus, Cast. Xylosteum alterum, Dod.  
Eysl. Periclymenum rectum 3. Cluf. hisp. Lugd.  
Idæa ficus nostra, vulgo Frangula, Lugd. VII. Cha-  
mæcerasus montana, fructu singulari cæruleo,  
C.B. Periclymenum primum, Cluf. pan. rectum 3.  
Eid. hist. Weisch Vmbosco. Franckisch Cheure suelle.  
Spanisch Madreleya. Niderländisch Sheytenblat.  
D [Englisch Wod binde/ Honisuckel.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft  
der Waldwinden.

Die Blätter der Waldwinden seyn eines scharf-  
sen Geschmacks / daher sie auch für warm vnd  
trocken gehalten werden/ [ aber mehrtheils sind nur  
die Blumen im Gebrauch.]

Innerlicher Gebrauch des ersten vnd an-  
dern Geschlechts.

E G Alenus schreibt/die Blätter vnd die Frucht der  
Waldwinden seynd so hitziger Natur / haben  
auch ein solche Krafft zu zerreiben / daß sie den Harit  
so stark treiben/daß auch das blut mit gehe/ [wo man  
die zu viel innerlichen gebraucht.]

Plinius sagt/daß man den Saamen am Schatten  
zu trocknen pflege/ vnd zu Küchlein mache/ wahn man  
dieselbige dreßßig Tag mit Wein trincke / so machen  
sie das Nitz geritiger/ vnd treiben den blutigen harn:  
Dioscorides schreibt/ man soll von solchen Küchlein  
vierzig Tag trincken/ vnd alle Tag eines Quinckens  
schwer einnehmen.

Leonhardus Fuchsius seget auch / daß die Wald-  
winden ein Krafft haben den Stein zu treiben vnd  
aufzuführen. Der Saame wie auch die Blätter sollen  
den jenigen gut seyn/ so sehr keichheit vnd einen schwe-  
ren Athem haben.

Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame der  
Geburt bald abhelfe / daher auch etliche das Wasser  
vom Kraut kochen / vnd den schwangern gebere-  
den Weibern in Kindsnöhren [mit Lavandelsaamen  
auff vier loß] setzengeben.  
[Es sollen die Blätter so man sieben vnd dreßßig  
Tag darab trincke/ wie Dioscorides schreibt/ vnfrucht-  
bar machen.]

Enfferlicher Gebrauch.

L Eonhardus Fuchsius meldet/ daß diß Kraut die  
faule vnreine vnd feuchte Geschwär heyle vnd  
antruckne / vertreibe auch die Flechten vnd andere  
Vnreinigkeit der Haut / wie auch Flecken vnder dem  
Angesicht.

Dioscorides schreibt / wann man die Blätter in  
Del kochet/ vnd den Kuckgrad damit rabe/ [erwärme  
den gangen lab] so vertreibe es das Schandern der  
Fieber.

Das etliche vnbedachtamer weiß diese Krauts  
Blätter zum Burgelwasser / für die Bräune vnd an-  
dere hitzige Verschrumg des Hais zu kochen pflegen/  
ist ein schädlicher Fehler: wie auch nicht geringe/daß  
ihrer viel auß den Blättern vnd rohen Träublein  
den Saft anstrucken / vnd für den Saft Licium,  
welcher kühlter vnd heßtig zusamen zeucht/ verkauffen.

Auß dem Saft der Blättern machen die Wund-  
ärzte ein gute Salbe zu dem verwundten Haupt vnd  
Hirnschalen.

Von dem gebrannten Wasser / auß  
dem ersten Geschlechte.

Wann die Blumen am vollkommestem seyn / wird  
ein heylsam nutz Wasser gebrannt / welches zu  
stärkung des Haupts / sampt dem weissen Geäder/  
sonderlichen aber denen / so zu dem Schlag ge-  
neigt sind / gebraucht wird / stillet das Herzklopfen/  
diener der Brust/ schwarzen Athem/ Reichen vnd Hu-  
sten/etwan zum Tag einmal oder zwey / jedesmal drey  
oder vier lößel voll getruncken/ wie auch denen / wel-  
che zu Nacht die Nachtmännlein mit hartem trücken  
viel beleidigen: Venimpt die anfangende Wasser-  
sucht / reiniget das Geblüt / die Nieren / Blasen/  
Harngång.

Enfferlich wird es auch gebraucht/ dann die Augen  
wol darmit waschen/ venimpt die Fiecken derselbigen:  
das Angesicht dar mit gewaschen/ macht es schön vnd  
klar/ vertribt die rothen Blätterlein desselbigen.

Mit Alaun vermischet/ vnd damit alte faule Wun-  
den v: d Schäden erwaschen/ säubert sie/ vnd stüdt  
sie zur Heylung: mag auch zu den Fisten vnd Krebs  
gebraucht werden.

Es ist auch ein kräftige Brandlöschung/ die Glicke  
der/ da der Schaden/ darmit gewaschen.)

Das XXV. Capitel.

Von Seidenkraut.

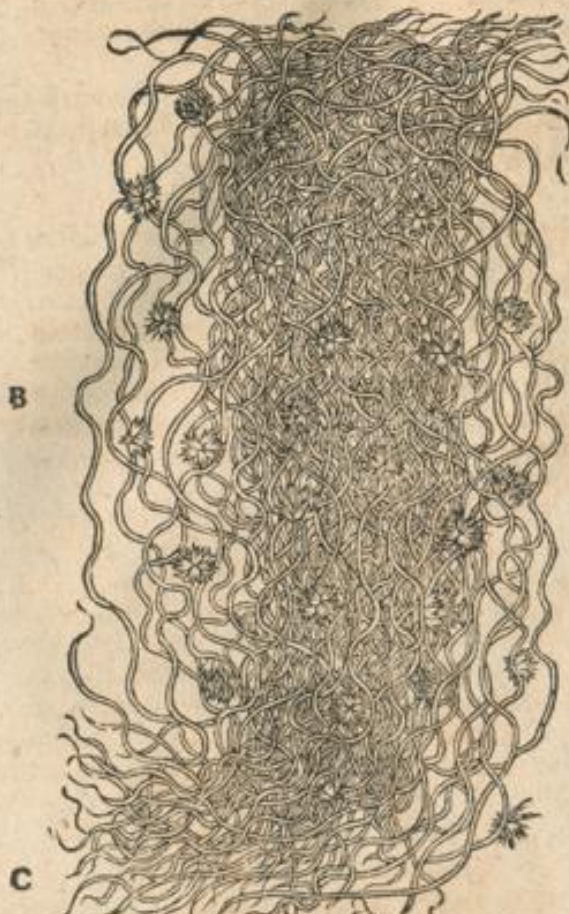
S Eidenkraut ist nichts anders / als ein verwir-  
tes Garn/ mit viel Fäden durch einander ge-  
flochten/ damit es sich über das Gras heuch/  
man find es auch in den Hecken/ Bäumen/ Däumen/  
vnd Stauden / dann es sich so dick heuchet/ daß man  
darunder im Schatten sitzen köndte/ hat weder Wur-  
zel noch Blätter / seine Blümllein sind weiß / seine  
Frucht ist ein rundes Knöpflein/ (so sich dem Man-  
golsaamen vergleiche) voll Samens / (welcher gang-  
lein/ wie der wild Mangsaamen/ wo der hinfällt / erne-  
wert sich solcher Fädengewächs alle Jahr von ihm  
selbst vnd gewinnet ein sehr lange Wurzel.

Die Fäden oder Haarlocken sind zu Zeiten  
weiß / bisweilen roth / in der größe / als die Saiten  
auff der Geigen.)

Man findet dieses Kraut in grosser Menge im  
Hhhhh Julio

A Seidentraut.  
Cassutha.

F Innerlicher Gebrauch.



Julio vnd Augusto. (Das weisse wächst gemeinlich auff dürrer Wiesen / da es dann die Gräser vber zeucht / gleich als ein Spinnengewippe. Das rothe sind man viel in dem Flach / daher es dann den Namen hat / auch an den Jäunen vnd Stranden / welche sie auch bisweilen zu Boden zeucht. Man haltet für die beste / so an der Genista oder Pfrimmen gefunden wird: Andere halten die vmb die Nessel wächst / für die nützlichste in der Arzney / vnd haltens für wärmer / dann das / so auff andern Kräutern wächst. Andere pressen das / so auff dem Flach gefunden wird / sey nicht so hitzig / erweiche vnd zertheile wol.)

D Von den Namen.  
Seidentraut / Jilskraut (Flachsdottern / Range /) Flachseiden / heist Griechisch κασούτα. Lateinisch Cassutha, Cuscuta. (Podagra lini. Cuscuta major, C.B. Cuscuta, Matth. Ang. Lac. Lon. Cast. Caef. Cluf. pan. & hist. Ger. Calsytha Dod. gal. Gehort. Ad. Lob. Cassutha, Fuch. Tur. Dod. Lugd. Thal. Androlaces, vulgo Cuscuta, Trag. Englisch Dodder.) Welsh Cuscuta. Französisch Couche mic. Böhmisch Kotorice.

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Seidentrauts.  
Seidentraut ist eines bitteren Geschmacks / warm im ersten / vnd trucken im andern Grad. Reini- get vnd zeucht zusammen.

Fernelius schreibet / daß die Cuscuta oder Jilskraut / ein Natur vnd Krafft habe / das schwarz / grobe melancholische Geblüt zu zertheilen vnd aufzu- treiben: Werde nützlich gebrauchet zu den langwiri- gen verborgenen Fiebern / so von Verstopfung der Le- ber vnd des Milchs herkommen.

Matthiolus saget / daß diß Kraut die Geäder rei- nige von dem zähen Schleim vnd Feuchtigkeit / vnd sonderlich von dem faulen Wesen / so sich darinn ver- haltet.

Leonhardus Fuchsius meldet / daß es von Natur die Gall durch den Stulgang aufführe / vnd sonder- lich so man Wermuth darzu thut / (oder also: Nimm Wermuth vnd Seidentraut / siede beyde mit einander / vnd dessen ein halb Pfund / vermisch mit drey loth Zu- cker / vnd gibs zu trinken.)

Es hat aber diß Kraut ein sonderliche Egen- schafft / das verstopfte Milz zu eröffnen / vnd die schwarze Gelfucht zu vertreiben. (Wird in drey vnd viertägigen Fiebern nützlich gebrauchet / auch den jun- gen Kindern.)

Wider die Gelfucht / so von Gebrechen des Milchs herkompt: Nimm Fenchel vnd Petersilgenwurzel jedes ein Bng / Swambrotwurzel / Tamarissen Rinden / Cappern / jedes zwey Quinlein / Flachseiden ander- halb Handvoll / Hirschjungen ein Handvoll / Sal- senparillenwurzel j. Loth / Rauhodornwurzel vnd Anis / jedes ein Bng / diese Stück soll man in genugsam Wasser sieden / bis auff anderthalb Nössel / darnach die Brüh absegen / vnd darunder vermischen fünf Bng des schlechten Oxymelitis / daß es ein Trancf werde: Hiervon soll der Krancke alle Tag / wann er gebadet hat / einen guten starken Trancf thun.

Dieser Trancf eröffnet die verstopfte Leber / für- nemlich aber die verstopfte Milz / führet auf / vnd zer- theilet gemachsam das grobe melancholische Geblüt / vnd vertreibet die schwarze Gelfucht.

Von gebranntem Wasser.

Wann diß Kraut seine Knöpflein bringt / sol es ge- braucht werden zum distillieren / welches zum Gebrechen der Leber / Reinigung des Geblüts Ver- treibung der Gelfucht vnd ansahenden Wasser- sucht / nützlich gebrauchet wird / etliche Tag Morgens vnd Abends gebrauchet / jedesmal auff drey oder vier Loth / oder mit Wermuthwasser / vnd sich darauff zu- deckt vnd geschwitzet: hat ein besondere treibende Krafft: sündert den Harn / der Wesber blumen.

Den jungen Kindern einen Löffel voll eingeben / ist ihnen dienstlich / wann sie grosse Hitz haben / dann es ihnen das Geblüt reiniget.

Eusserlich in die Augen gethan / schärfet das Ge- sicht vnd erläutert die Augen.

Die Haut darmit gewaschen / nimbt die Vnreinig- keit der Haut.

Mit diesem Kraut mag man Dämpff vnd Schweißbäder machen zu der schwar- zen verstorbenen Gelfucht.

os) o( so  
21

Die